

16. Juli wurde durch Belagerung des Bahnhofs von Salettes gefolgt. 8.30 Uhr normit.

Es erfolgte dort eine heftige Explosion mit hoher, 300 Meter breiter Rauchwolke; gegen 10 Uhr folgten weitere Explosionen.

An der Ostfront lag am Vormittag des 16. Juli schweres Feuer auf unseren Stellungen südöstlich Szilam. Der vorstehende Gegner wurde durch Feuer vertrieben. Ebenso scheiterten am Nachmittag feindliche Vorstöße. Außer der von den Russen unter unserem Druck eilig geräumten Stadt Kaluzin sind auch die verlorenen Gewässer Teile unserer Stellungen östlich Landestreine und am Strand von Dobrowoln wieder in unsere Hand gelangt. In den Karpasch war die Artillerietätigkeit bei starkem Wetter zeitweise lebhaft, namentlich südlich der Ditzo-Strasse. Mehrfache Patrouillenvorstöße wurden mühe-los abgewiesen. In Rumänien war das Feuer in der Gegend von Tulcea und Jundab vorübergehend gestillt. Die erneute Beschäftigung des Babubois von Tes-uciu rief abermals Explosionen hervor. Die Brände in großer Ausdehnung halten an.

Der deutsche Erfolg in Mlandern

Bern, 17. Juli. „Manchester Guardian“ zufolge erregte der deutsche Erfolg an der Ostfront das größte Aufsehen. Der Monotonismus war in London hörbar. Es lief das Gerücht um, Seebrüche sei geschehen. „Manchester Guardian“ schreibt zu, daß die deutsche Erfolg äußerst bedauerlich sei und hätte vermieden werden können.

Eine rumänische Offensive?

Genf, 17. Juli. Wie die französischen Zeitungen aus Jassy melden, steht die Offensive der rumänischen Armee unmittelbar bevor.

Ministerwechsel in Russland

Petersburg, 17. Juli. (B. L. A.) Meldung des russischen Bureaus. Finanzminister Schingarew, Unterrichtsminister Annikow und der Minister für öffentliche Unterhaltungen Rast Schachowsky sind zurückgetreten. Prokopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie, Tschernomyski zum Unterrichtsminister ernannt.

Der österreichische Bericht

Wien, 17. Juli. (B. L. A. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschachplan:

Dem Drache deutscher u. österreichischer Truppen weisend, räumten die Russen gestern Kaluzin und das westliche Komnitsch. Die Verbündeten rückten nach. Südlich von Kaluzin kam es stellenweise zu heftigen Kämpfen. Bei Lanciau scheiterten sechs russische Entlastungsvorstöße am Widerstand kroatischer Bataillone. Bei Landestreine und Komnitsch erzielten wir Raumgewinn. Somit werden von der Ostfront nach aus Albanien Neues zu melden.

Italienischer Kriegsschachplan:

Auf dem Col Bricon explodierte eine italienische Mine. Unsere Sturmtruppen besetzten den Trichter.

Schwerer Neutralitätsbruch

B. L. A. Brüssel, 17. Juli. Meldung der niederländischen Tel.-Agentur: Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam ausgefahren waren, wurden während der Fahrt bei Emond von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, an welchem einer durch Granaten in Brand geschossen wurde, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. Da die Verfolgung innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer stattfand, dampften niederländische Kriegsschiffe von Kieuwe Diep und Bruiden nach der Angriffsstelle. Granaten fielen bis in die Nähe der holländischen Küste.

Pulver und Gold

Roman aus dem Jahre 1870/71.

Von Edwin Schilling.

21. Kapitel. (Schluß.) Da man jedoch die Straße von Velout auf Belcon nicht mehr für ganz sicher hielt — man hatte Nachrichten, daß die Russen auf Belcon marschierten, und mußte dann ihr weiteres Vordringen auf der Straße nach Belcon erwarten — so wurde der Transport ostwärts an der Straße ins Dignontal geführt, um über Montbazou und Boran unangefallen Belcon zu erreichen. Aber was sich in diesem heiligen Kriege so vielfach gezeigt hat, daß die Schnellern und nicht die Langsamern sind... der Wagen mit dem Gold wurde von ihrem Retenament auf einer Straße, auf der man sie gar nicht erwartete, eingeholt: der Genarm und die Frankfurter, die ihn geklettert, hatten, wie Sie ja selbst wissen, kaum die Zeit, den Schatz in das Haus zu schaffen. Es war Fräulein Blanche, die ihn aufnahm, die ihn rasch in den Raum schaffte, wo er am besten aufgehoben werden konnte, in das Zimmer, worin Herr Blum seine Geldmittel und seine Wertpapiere aufbewahrte, das eiserne Schloß und Gitter vor dem Fenster hatte dessen Tür durch zwei Schloßer zu sichern war... es war so natürlich, daß man in der Hof mit an diesen Aufnahmestellen dachte. Nachdem die kleinen Käfer dorthin getragen und so fürs erste geborgen waren, ahmten die Frankfurter auf: ihre Sorge war von ihnen genommen, ihr Ruck fühlte zurück, und da sie ihnen an Geld unangeführt gleich waren, beschloßen sie, sich gegen die anstehenden Mann zu verteidigen; wenn diese vor dem Hofe ankommen, wollten sie ihnen durch das Gitter des Hofes eine Salve geben und sich dann in unser Haus werfen, um die Feinde aus den Fenstern niederzuschleusen. Sie können sich unser Erschrecken über dieses Vorgehen denken; auch wäre es fährlich zu einer solchen Szene gekommen, wäre nicht Blanche gewesen, die sie beschwor, abzubrechen weil das Ende des Kampfes sein würde, daß unser Haus niedergebrannt wer-

Meldung des Korrespondenten: Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Weltkrieg deutscher Frachtdampfer an der holländischen Küste angriffen, aus 19 oder 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden. Vier deutsche Schiffe wurden in den Grund gehohlet, drei strandeten, zwei wurden nach England aufgebracht. Von den strandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus neun Dampfern. Die gestrandeten Schiffe sollen flott gemacht werden und nach den Helden geschleppt werden. Von der Belagerung wurden sechs Mann getötet. Ein Mann wird vermisst. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf holländisches Gebiet gefallen, unter anderem auch auf das deutsche Internierungslager Bergen, wo einige Soldaten getötet wurden.

„Allg. Handelsblatt“ schreibt in einem Aufsatz: Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer erfolgte. Die beschossenen Schiffe lagen 1/2 Kilometer vom Strande entfernt, und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegsschiffe der englischen Schiffe ist also eine so ernste und flagrant Verletzung unserer Neutralität wie möglich, die umso ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschäftigung auf unser Land, unsere Häuser und Baurerhöfste gerichtet war, nicht davon zurückredete.

„Handelsblatt“ berichtet Einzelheiten über die Angriffe der englischen Torpedojäger auf die deutschen Handelschiffe: Zwei deutsche Schiffe waren heute Morgen ungefähr zwei Kilometer nördlich von Bergen, 400 bis 500 Meter von der Küste entfernt gestrandet. 14 große Torpedojäger beschossen sie. Nach einer Weile verschwand der größte Teil der Kriegsschiffe in nördlicher Richtung. Zwei Torpedojäger blieben zurück und schossen eines der deutschen Schiffe in Brand. Ein Augenzeuge erklärte, daß die englischen Kriegsschiffe zweifelslos sich innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer befanden. Ungefähr um 9 Uhr verschwanden alle englischen Torpedojäger, nachdem die zuerst nach Norden abgedampften wieder zurückgekehrt waren, gemeinsam in südwestlicher Richtung. Bald darauf erschienen ein holländischer Kreuzer und zwei holländische Torpedoboots. Ein deutscher Seemann wurde vermißt. In der Umgebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen. Aus Raadstuid wird dem „Allg. Handelsblatt“ gemeldet, daß zwei deutsche Schiffe in den Grund gehohlet wurden, zwei strandeten und daß zwei nach England aufgebracht wurden.

Kriegsziele des „Friedens“-Instituts

Die „Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden“, die seinerzeit von dem amerikanischen Multimillionär für pazifistische Ideale errichtet wurde, hat neuerdings zwei Beschlüsse gefaßt, von denen der eine sicherlich als sehr eigenartig bezeichnet werden muß. Ihre Kuratoren haben auf ihrer Jahresversammlung am 19. und 20. April in Washington einstimmig erklärt, sie hielten für das wirkungsvollste Mittel, um einen dauerhaften internationalen Frieden zu erlangen — den Krieg gegen die Kaiserlich Deutsche Regierung! Außerdem wurde die Summe von 500.000 Dollar als besonderes Stiftungskapital bestimmt, um so schnell als möglich zur Wiederherstellung der verwüsteten Teile von Frankreich, Belgien und Rußland zu dienen. Dieses „Friedens“-Institut sieht also den Krieg als das wirksamste Mittel zum Frieden an und enthält seine sehr einseitige Meinung dadurch, daß es bei der Unterstützung der durch den Krieg verwüsteten Länder das von den Russen niedergebrannte Ostpreußen vergißt.

Die Erfolge zur See

Weitere 23.000 Tonnen

Berlin, 17. Juli. (B. L. A. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im englischen Kanal.

23.000 Buntregimenten. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete tischeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen war und in 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein tischeladener großer Tankdampfer, der aus einem stark gefährdeten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admirals der Marine.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 16. Juli. Der Kaiser hat dem Chef des Zivilkabinetts Erz. v. Barentin den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Berlin, 16. Juli. (Falsche Gerüchte.) Mit dem Zentrum und besonders mit angehängten Vorgängen in den Fraktionskämpfen derselben während der letzten Tage beschäftigten sich einige Berliner Sensationsblätter und wiesen trotz der Vertraulichkeit der Fraktionsverhandlungen, alles mögliche darüber mitzuteilen. So wußte am Donnerstagabend die „Kriegszeitung“, daß es in der Fraktionskämpfe zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sei, die dann schließlich das Unwohlsein des Abg. Dr. Ewald hervorgerufen hätten. Diese Behauptung ist völlig aus den Fingern gezogen und glatt erfunden. Kein wahres Wort ist an dem, was das Blatt zu erzählen wußte. Einen ganz besonders kräftigen Witz hat sich ein Berliner Mitteilungsblatt, das „Kleine Journal“, aufbringen lassen. Das Blatt fabelt von „folgenden Vorlesungen im Zentrum“. Es will von einem „Unfall“ des Zentrums wissen und behauptet dann: „Es haben sich innerhalb des Zentrums in den letzten drei Tagen folgendes Ereignis zugegetragen... Es ist möglich, daß das Zentrum sich bis morgen bereits soweit umorganisiert hat, daß es seine seit einer Woche an der Seite der Sozialdemokratie und Fortschrittler innegehabte Haltung stark revidiert.“

Genf, 17. Juli. Die Agentur „Pourtier“ meldet: Die Entente hat die Bereitstellung eines brasilianischen Geschwaders für den Nachschub an der Küste von Guyana bis Süd-Brasilien erreicht.

Lissabon, 16. Juli. Die Morning Post meldet: Bei einer Kundgebung der Ausländer kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Sechs Personen wurden getötet und dreißig verwundet. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Ueber Lissabon wurde der Belagerungszustand verhängt.

Aus aller Welt

* Bonder Bergstraße, 16. Juli. Die Hirsche sind so reichlich aus, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Die Büsche mußten geküßt werden. Äpfel und Birnen gibt es nicht so viel, wie man sich in der Blütezeit versprochen. Die große Dipse in den beiden letzten Monaten hat einen Tausendfall der jungen Früchte verursacht. Auch Zwetschen gibt es sehr wenig. Dagegen sind die Kirschen mit Früchten sehr gut behangen. Die Trauben in den Weinbergen haben sich ausgezeichnet entwickelt, nur ist es die edlere Sorte, die Rieslingsträube, die zu wünschen übrig läßt, da deren Stöcke durch die langanhaltende Winternässe sehr gelitten haben.

Saarbrücken, 14. Juli. Sogar mit Wasser wird schon Wucher getrieben. Hier geben einige Hausbesitzer, die in der Nähe von Kleingärten wohnen, den Eimer Wasser zu 10 Pfennig ab, während die Selbstkosten 2 Pfennig betragen. Der Überdarmmeister droht bei Wiederholung mit den strengsten Maßnahmen.

Kassel, 16. Juli. Die 15.000. Lokomotive verließ heute die hessischen Werke. Es ist eine schwere Güterlokomotive für die preussische Staats-Eisenbahnenverwaltung.

Neuenburg, 14. Juli. Durch den Schuß eines Wildschützen im Schutzwald Barrenburg wurde der Oberförster Hünig am Auge verletzt. Ein zweiter Schuß tödete ein Pferd, auf dem ein Inspektor saß. Letzterer wurde von der Kugel verletzt. Der Wildschütz und ein Kumpen wurden festgenommen.

Wanne, 16. Juli. Von den bei der Explosion auf der Bede Wilhelm in vergangener Woche verunglückten Bergleuten sind noch drei weitere gestorben. Das Unglück hat bis jetzt 14 Tote gefordert.

Ich ihn, „aber wer weiß, wenn aus Fräulein Blanche dies alles nur getan hat aus Mitleid und Sorge für ihre Mutter — vielleicht hat sie doch mehreren von uns und besonders mir, der ich hier getrennt von meinen Leuten wohne, das Leben gerettet! — Also sie hat die Leute fortgeschickt... mit einer schriftlichen Bürgschaft.“

„Es ist ihr damit gelungen... der Wendarm ist nach Belcon beimgelitten, um seinem väterlichen Bericht abzuhelfen und ihm Blanches Schrift einzuhändigen: die Frontkämpfe haben sich auf Belcon zurückgezogen. Wir hätten nur den Verkauf der Dinge abwarten können, wenn nicht die Sorge gewesen wäre, daß Sie unser Geheimnis, dem Sie so nahe waren, entdecken könnten... wenn Sie nicht selbst endlich Blanche erklärt hätten, daß Sie dies Geheimnis argwöhnten; dies ließ Blanche nicht Ruhe, nicht Raft mehr; wir mußten den Blum machen, dessen Auslieferung in der vergangenen Nacht den unklugen Verlauf hatte, den Sie kennen!“

„Und Fräulein Blanche“, sagte ich nach einer stummen Pause, „hält sich nun für verpflichtet, die ganze Summe zu erheben? Das wäre in der Tat fährlich!“

„Sie haben recht“, entgegnete der Abbe, „es ist fährlich! Was Herr Blum den Seinigen vermacht hat, beträgt zweihunderttausend Franken für seine Witwe und ebensowohl für seine Tochter; dies Haus, die kleine von Colomier gehörten ursprünglich der Madame Blum und sind einem Vorjohne derselben, einem Ältern Halbbruder von Blanche, der in Liverpool als französischer Konsul lebt, verschrieben. Sie leben, daß es sich um das ganze Vermögen Fräulein Blanche handelt.“

„Ah... unmöglich!“

„Das ist unmöglich!“

„Dass man von ihr verlangen wird, ihr Vermögen herzugeben, alles, was sie besitzt, um den Staat zu entschädigen... der Staat muß die Verluste tragen, die der Krieg, den er gewollt hat, ihm bringt...“

„Sie kennen meine Cousine nicht!“ antwortete der Abbe trüb lächelnd.

Düsseldorf, 15. Juli. (Gaartstrände.) Der (Gaartstrände.) lieber die Küste von Belgien. Der (Gaartstrände.) auf dem Lande werden die (Gaartstrände.) Tausende Tausende. Es werden (Gaartstrände.) ganze (Gaartstrände.) noch ganze (Gaartstrände.) unangenehme (Gaartstrände.) und (Gaartstrände.) Bohnen (Gaartstrände.) und (Gaartstrände.) die (Gaartstrände.) höchsten (Gaartstrände.) Preise (Gaartstrände.) nicht nur (Gaartstrände.) sondern (Gaartstrände.) freiwillig (Gaartstrände.) angeboten. Und (Gaartstrände.) in (Gaartstrände.) höchsten (Gaartstrände.) Maße (Gaartstrände.) gemein- (Gaartstrände.) schaftlichen (Gaartstrände.) Treiben (Gaartstrände.) sehen (Gaartstrände.) die (Gaartstrände.) Behörden (Gaartstrände.) machlos (Gaartstrände.) in (Gaartstrände.) Ver- (Gaartstrände.) lohn, 14. Juli. Ein (Gaartstrände.) unbekannter (Gaartstrände.) Wobster (Gaartstrände.) stiftete (Gaartstrände.) für (Gaartstrände.) alle (Gaartstrände.) über (Gaartstrände.) 70 (Gaartstrände.) Jahre (Gaartstrände.) alten (Gaartstrände.) männlichen (Gaartstrände.) Personen (Gaartstrände.) der (Gaartstrände.) Stadt (Gaartstrände.) drei (Gaartstrände.) Pfund (Gaartstrände.) Speck (Gaartstrände.) und (Gaartstrände.) 1/2 (Gaartstrände.) Pfund (Gaartstrände.) Grölge.

Magdeburg. (Das verbotene Lustspiel.) Die (Gaartstrände.) Magdeburger (Gaartstrände.) Zensur (Gaartstrände.) verbot (Gaartstrände.) die (Gaartstrände.) Aufführung (Gaartstrände.) des (Gaartstrände.) in (Gaartstrände.) vielen (Gaartstrände.) deutschen (Gaartstrände.) Städten (Gaartstrände.) gegebenen (Gaartstrände.) Lustspiels (Gaartstrände.) „Die (Gaartstrände.) französische (Gaartstrände.) Fliege“, das (Gaartstrände.) im (Gaartstrände.) Magdeburger (Gaartstrände.) Sitortheater (Gaartstrände.) zur (Gaartstrände.) Aufführung (Gaartstrände.) gelangen (Gaartstrände.) sollte, (Gaartstrände.) weil (Gaartstrände.) sein (Gaartstrände.) zu (Gaartstrände.) langer (Gaartstrände.) Anhalt (Gaartstrände.) nicht (Gaartstrände.) in (Gaartstrände.) der (Gaartstrände.) gegen- (Gaartstrände.) wärtigen (Gaartstrände.) ernste (Gaartstrände.) Zeit (Gaartstrände.) passe.“

Berlin, 16. Juli. Der „Staatsanzeiger“ teilt mit, daß Fräulein Dr. phil. Engel-Reinert in Charlottenburg das Prädikat „Professor“ beigelegt worden ist.

Berlin, 17. Juli. Für 70.000 Mark sollte ein Wagen geladen, der einem hiesigen großen Transporthändler von der Köpenicker-Strasse weg geschoben wurde. Wahrscheinlich hat bei dem Diebstahl ein ungetreuer Kutscher die Hand mit im Spiele. Der Wagen wurde später am Köpenicker Meer leer wiedergefunden. Die wertvolle Ladung ist spurlos verschwunden. Einzelne Räder sind 6 bis 7 Zentner schwer.

Berlin. Der Mann mit dem Bors. Am 35.000 Mark betrogen wurde ein hies. Geschäft, das Bors suchte. Auf keine Preisangebots meldete sich ein Mann, der sich Babinist nannte. Er schrieb auf einem Briefbogen eines der ersten Berliner Hotels und lud nach einigen Vorverhandlungen den Geschäftsinhaber zu einer mündlichen Besprechung nach der Empfangshalle des Hotels ein. Hier kam es dann auch zum Abschlusse über einen Posten von 35.000 Mark. Der Kaufpreis sollte nach Eingang des Zweifelscheines oder der Lagerbescheinigung des Besizers gezahlt werden. So geschah es auch. Das Geschäft verkaufte die Ware, ohne sie gesehen zu haben, nach dem Abschlusse weiter. Der Käufer dort aber sah sich die Sendung an und fand in den Päckern statt des erwarteten Bors nur minderwertige Salze verschiedener Art. Er verzweigte natürlich die Abnahme und die Zahlung, und das Berliner Geschäft verlor die 35.000 Mark. Die Ermittlungen ergaben, daß „Babinist“ zur Zeit der Besprechung im Hotel gar nicht mehr wohnte. Er hatte dort nur einmal übernachtet, um den Schwindel als Gott eines feinen Hofes ins Werk setzen und dazu vor allem dessen Briefbogen bekommen zu können. Der Schwindler ist wahrscheinlich derselbe Mann, der vor einiger Zeit in Leipzig unter dem Namen Friedrich Bednede mit einem ähnlichen Borsgeschäft 42.000 Mark erbeutete. Er ist etwa 30 Jahre alt und schlank gewachsen, sehr fein gekleidet, spricht die Hamburger Mundart und hat viel Geld. Man vermutet, daß er sich nach dem neuen Streich irgendwo anders in einem feinen Hotel oder Pensionat, vielleicht auch in einem Kur- oder Badeort, aufhält.

Steinmanger, 16. Juli. Einer Blättermeldung zufolge wurde der Geheimrat General a. D. Stefan Szemerjowski am Samstag bei einem Spaziergang mit seiner Frau von dem Provokateur eines abgefaßten Flugblattes ergriffen und getötet. Seine Gattin, die durch den Luftdruck zu Boden geschleudert war, blieb unverletzt.

Zur Lebensmittelfrage

Die kommunalen Kartoffelfeldverbote

Die Kommunalverbände haben zur Erfassung der Kartoffelfeldverbote auch für solche Kartoffelfelder, die in benachbarten Großstädten wohnende Personen in den angrenzenden Bezirken auf eigenem oder gepachtetem Land zu ernten beabsichtigen. Besonders schwer würden hierdurch die Besitzer kleiner Parzellen, meist Arbeiter betroffen, die ihre gewonnenen Kartoffeln nicht nach ihrem Wohnort ausführen dürfen. In einem Rundschreiben hat nun der Präsident des Kriegs-ernährungsamtes zu der Frage Stellung genommen

„Nein, nein.“ fuhr ich in der tiefsten Erschütterung fort, „das kann nicht sein... es ist nicht möglich, daß man ihr das zumute, daß man sie zwingt, sich zu opfern!“

„Des Zwanges wird es nicht bedürfen. Sie selbst wird es nicht anders wollen... sie hat sich verbürgt und wird nun dafür einstehen: es gilt die Sache ihres Vaterlandes; und Frankreich ist heute nicht in der Lage, auf die Opferwilligkeit seiner Kinder verzichten zu können: es ist nicht die Zeit, wo seine Kinder ihre Pflichten gegen das Vaterland nehmen können!“

Ich war stumm. Der Kopf wühlte mit dem Gedanken an das Unheil, das ich über Blanche gebracht; ich fühlte einen unheimlichen Drang, zu ihr hinaufzusteigen, sie zu beschwören... um was, das wußte ich freilich nicht, der Abbe hatte ja mir die Wahrheit gesagt, ich selbst fühlte ja nur zu gut, daß Blanche viel zu groß und edel denke, um nicht gerade so handeln zu wollen, wie er sagte.

Und doch erhob ich mich, ich vermochte es nicht, so ruhig dazustehen; der Abbe sah abwärts, die geschüttelten Hände zwischen den Knien und den Boden anstarrend; ich sah ihn, Friedrich zu rufen, der mir helfen sollte, mich zu kleiden; in diesem Augenblicke kam Friedrich, er meldete, daß ein Detachement unser Regimentes Charbon Girou nach. Ich ließ mich, so rasch es bei meiner Verwundung ging, anziehen. In kurzer Zeit ritt das Detachement auf dem Dose auf; es war ein ganzer Zug unter Führung eines Offiziers; ich ging diesem entgegen, um ihm meine Bedauern zu machen. Er war natürlich sehr erfreut darüber mich zu sehen, wollte er mich als wir in mein Zimmer kommen, sehen, und sprach sehr bestimmt keine Meinung dahin aus, daß ich nicht weiter hier sein dürfte; um nicht von ihm vorerst unter der Bedeckung in ein Quartier geschickt zu werden, wendete ich meine ganze Verbittertheit auf, bis er einmündigte, daß ich in meinem trefflichen Quartier hier noch ein paar Tage der Ruhe pflege, um mich dann in Person bei unserm Kommandeur zu melden, damit der Kommandeur entscheide.

(Fortsetzung folgt.)

